

Erfahrungsbericht University of Edinburgh, 2025/26

Ich bin sehr dankbar, dass ich ein wundervolles Semester an der Edinburgh University verbringen durfte, um englische Literatur und Linguistik zu studieren. Die Entscheidung, mich zu bewerben, fiel mir leicht, da mich diese Stadt schon immer fasziniert hat. Glücklicherweise bekam ich den Platz und habe im Frühjahr/Sommer mit den Vorbereitungen angefangen.

Die Bewerbung an der Universität selbst war nicht schwer oder besonders bürokratisch. Allerdings war ich sehr nervös, was die Wohnungssuche und die Finanzierung meines Studiums anging. Da ich keine deutsche Staatsbürgerschaft habe, brauchte ich ein Visum für Großbritannien.

Ich habe im August ein Standard-Visitor Visum beantragt und nach zwei Wochen, als ich meine biometrischen Daten angegeben hatte, eine Antwort erhalten. Das Visum hat mich 153 Euro und die Beantragung 91 Euro gekostet. Damit konnte ich mich weniger als 6 Monate im Vereinigten Königreich aufhalten.

Ich habe mich für das PROMOS-Stipendium beworben, es aber nicht bekommen, obwohl mir andere Austauschstudent:innen versichert hatten, dass es jeder bekommt. Anscheinend war das in diesem Jahr nicht der Fall, also musste ich mich nach anderen Möglichkeiten umsehen. Glücklicherweise bekam ich das Auslands-BAföG, das zwar immer noch nicht zum Leben reichte, aber zumindest meine Miete abdeckte. Außerdem erhielt ich das Deutschlandstipendium und hatte noch einige Ersparnisse übrig.

Die Stadt ist ziemlich teuer, und es gibt einen deutlichen Unterschied zum Studentenleben in Berlin. Zum Beispiel gibt es keine Mensa, und die Studentencafés verlangen die gleichen Preise wie normale Cafés. Während der Prüfungszeit, wenn man keine Zeit zum Kochen hat, sind meine Freunde und ich oft ins Nile Valley und Greggs gegangen.

Obwohl ich frühzeitig nach einem Zimmer gesucht hatte, konnte ich privat nichts Passendes finden und musste all meine Hoffnungen auf die von der Universität angebotenen Studentenunterkünfte setzen. Wer nur für ein Semester nach Edinburgh kommt, hat keine Garantie auf ein Zimmer, aber ich habe mehrere E-Mails an das Accommodations Office geschrieben und dort angerufen, sodass ich schließlich ein Unterkunftsangebot bekam. Das geschah zwei Wochen vor meinem Flug nach Edinburgh, man muss also mit Wartezeiten rechnen.

Bei der Bewerbung um eine Unterkunft der Universität habe ich mich für fünf verschiedene Self-Catered Optionen entschieden (ich erinnere mich, dass ich mich für Nicholson Street, Riego Street und Mylnes Court beworben habe). Ich bekam jedoch ein Zimmer im Bridge House angeboten, einer neu renovierten Unterkunft in Fountainbridge. Zuerst war ich enttäuscht, weil es mein Budget überschritt, aber ich war sehr zufrieden mit meinen Mitbewohnerinnen und der Unterkunft allgemein.

Die Gegend war perfekt zum Wohnen, ich brauchte 17 Minuten zu Fuß zum Campus und etwa 10 Minuten ins Stadtzentrum. Ich würde auch empfehlen, in Gegenden wie Bruntsfield, Marchmont, Morningside und Sciennes zu wohnen.

Meiner Meinung nach ist Edinburgh sehr sicher, und ich habe mich als Frau auch nachts beim Spaziergehen oder auf dem Heimweg wohlfühlt. Das Nachtleben ist im Vergleich zu Berlin nicht besonders großartig, aber Edinburgh hat viele schöne Pubs, von denen die meisten Studentenrabatte und täglich Live-Musik bieten.

Edinburgh bietet auch viele Buchläden und Cafés an. Zum Beispiel hatten Armchair Books, Lighthouse und Tills viele tolle Bücher. Leith Walk hat auch wirklich schöne Secondhand-Läden. Unsere Tradition war es, jeden Mittwoch im Stramash zum Ceilidh Dancing zu gehen.

Während meines Erasmus-Aufenthalts war es mir sehr wichtig, so viel wie möglich zu reisen. ESN-Edinburgh bot an den Wochenenden viele Busreisen an. So konnte ich die Highlands, Isle of Skye, Glenfinnan-Viadukt und Loch Ness besuchen. Meine Freunde und ich organisierten privat Ausflüge nach Glasgow und North Berwick. Dafür würde ich wärmstens empfehlen, sich eine Young Scot Card zu besorgen, die alle Personen unter 22 Jahren erhalten können. Damit kann man kostenlos mit dem Bus in ganz Schottland fahren.

Ich würde empfehlen, direkt zur Central Library zu gehen und den Reisepass, ein Foto und einen Adressnachweis mitzubringen. Uns wurde gesagt, dass Studierende, die weniger als 6 Monate bleiben, keinen Anspruch darauf haben, aber das stimmt nicht und hängt ganz von der Person ab, die die Dokumente prüft. Meine Freunde und ich haben somit unsere Young Scot Cards beim zweiten Mal genehmigt bekommen.

Die Universität bot ein vielfältiges Programm für die Ersti-Woche an, mit einer eigenen App, mit der man Überblick über verschiedene Events behalten kann. Es gibt mehr als 300 Societies und Clubs, über die man sich auf der Society Fair informieren kann. Ich habe mich nicht das ganze Semester über einer bestimmten Society angeschlossen, sondern habe verschiedene ausprobiert.

Ich würde empfehlen, so viele Veranstaltungen der ersten Woche wie möglich zu besuchen und mit so vielen Menschen wie möglich zu sprechen, auch wenn es manchmal zu viel erscheint. In der ersten Woche habe ich meine Freundesgruppe gefunden und durch sie andere Leute kennengelernt.

Ich habe mich für drei verschiedene Kursen angemeldet, was im Vergleich zu einem Semester an der FU weniger ist, aber ungefähr gleich im Aufwand ist. Für jeden Kurs hatte ich zwei oder drei Vorlesungen pro Woche mit einem begleitenden Seminar. Das klingt zwar richtig zeitintensiv, aber jede Vorlesung oder Seminar dauerte nur 50 Minuten.

Das Studium in Edinburgh ist anders aufgebaut, was mir ein bisschen Sorgen gemacht hat. Zum Beispiel gibt es da nicht nur die Prüfungen zum Abschluss des Semesters, sondern auch Midterms. Man muss deswegen schon am Anfang des Semesters die Zeit richtig planen und so früh wie möglich mit den Essays beginnen.

Im Allgemeinen bin ich unglaublich dankbar für diese Erfahrung. Ich habe viel gelernt, viele tolle Menschen kennengelernt und bin an wunderschöne Orte gereist. Ich würde das Auslandssemester an der Edinburgh University sehr empfehlen!